Sozialdemokratischer Pressedienst

Herausgeber und Chefredakteur: Erich Alfringhaus, Berlin
Fernsprecher: Amt Dönhoff 4196/4198

Anschrift für Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 8
Drahtanschrift: Sopadienst

Die Herstellung erfolgt im Selbstverlag.
Der Abdruck ist nur auf Grund besonderer Vereinbarung gestattet. Kündigung beiderseits 4 Wochen vor dem Quartalsersten, wenn nichts anderes vereinbart ist. Erfüllungsort für beide Teile ist Berlin.

Berlin den 14 Juli 1928

KPD und Amnestie.

SPD. Der beim Reichsgericht schwebende Hochverratsprozess gegen die Zentrale der KPD fällt ebenfalls unter die Amnestie. Zahllose Proletarier, die im Jahre 1923 durch unsinnige Parolen dieser Zentrale sich zu schweren Anschlägen gegen die deutsche Republik haben verleiten lassen, mussten dagegen ihren Gehorsam gegen die Befehle der Zentrale mit schweren Strafen büssen. Die Herren Stöker, Könen, Remmele, Heckert, Hörnle und Fröhlich, die sie in gewissenloser Weise dem Gefängnis und dem Zuchthaus überantwortet haben, sind gerettet worden. Sie sin von einer Angst befreit, die sie nicht zu verbergen imstande gewesen sind.

Die kommunistischen Arbeiter können aus der Geschichte des Prozesses der Zentrale ersehen, dass die Wertschätzung, die ihnen ihre Führer zuteil werden lassen, im umgekehrten Verhältnis steht zu der Liebe, die diese Herren für sich selbst empfinden. Jahre hindurch haben die kommunistischen Führer nichts Ernsthaftes zur Befreiung der Männer getan, die sie in frivoler Weise in die Strafanstalten hineingebracht haben; denn dass die kommunistischen Anträge, in denen die Befreiung ausschliesslich der kommunistischen Gefangenen gefordert wurde, reine Demonstrationen waren, über deren Erfolglosigkeit sich die Antragsteller selbst klar waren, liegt auf der Hand. Als aber der Zeitpunkt sich näherte, in dem die Führer vor Gericht erscheinen sollten, da verzichtete plötzlich die Kommunistische Reichstagsfraktion auf die Ausschaltung der den Parteien der Rechten angehörenden Verurteilten, namentlich der Fememörder, von der Amnestie. Um sich selbst zu retten, stellten die kommunistischen Führer die Fememorde als Bagatelle hin. Sie waren bereit, nicht nur sämtliche verurteilten völkischen Mordbuben aus der Haft zu befreien, sondern auch die Niederschlagung aller noch anhängigen Verfahren ohne Ausnahme, also auch derjenigen wegen Mordes, zuzugestehen. Die Folge wäre gewesen, dass selbst die Mörder Erzbergers ausser Verfolgung gesetzt worden wären. Weil die Sozialdemokratie dese ehr-, scham- und würdelosen Machenschaften nicht mitmachen wollte, wurde sie in der niederträchtigsten Weise beschimpft.

Den armen Teufeln, die es nicht zu Führerstellungen gebracht haben, stellte die Partei kommunistische Verteidiger, die in Unfähigkeit miteinander wetteiferten und die alles, was an ihnen lag, taten, um ihre Klienten hereinzuzureissen. Die sechs angeklagten Führer aber sicherten sich als Anwalt den Modeverteidiger Dr. Alsberg. So sehen die Männer aus, die der Sozialdemokratie das Mitgefühl mit den proletarischen Gefangenen absprechen.

Wir können an einem schlagenden Beispiel zeigen, wie gering dieses Mitgefühl bei einem namhaften kommunistischen Führer, nämlich Herrn Walter Stoecker entwickelt ist. Es war der Polizei seinerzeit gelungen, den in den Zentrale- Prozess verwickelten Abgeordneten Heckert, zu einer Zeit, wo er nicht immun war, zu verhaften. Die Kommunisten stellten, als der im Dezember 1924 gewählte Reichstag zusammentrat, den Antrag, Heckert freizulassen. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstages lehnte den Antrag ab. Als dann die Sommerferien heranrückten, trat der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg an Stöcker heran und riet ihm, den

Antrag auf Entlassung Heckerts aus der Haft nochmals einzubringen. Er versprach ihm dabei die tatkräftigste Unterstützung. Was entgegengete Stöcker? Der Antrag würde ihm bedenklich erscheinen, weil er den Oberreichsanwalt veranlassen könnte, die Inhaftierung der übrigen angeklagten Abgeordneten ebenfals zu fordern. Die Kommunistische Fraktion stellte zunächst tatsächlich keinen neuen Antrag auf Aufhebung der Haft Heckerts. Wiederholt trat Landsberg noch an Stöcker heran und wies ihn darauf hin, dass die Angelegenheit infolge des Heranrückens der Sommerferien immer eiliger werde. Wenn Heckert nicht den ganzen Sommer über im Gefängnis bleiben solle, müsste der Antrag sofort eingebracht werden. Auch das half nichts. Erst, als es der Zufall wollte, dass dem letzten dieser Gespräche der kommunistische Abgeordnete Höllein beiwohnte, änderte sich die Sachlage. Der Verlauf der Sache gab Landsberg Recht und zeigte, dass die Befürchtungen des Herrn Stoecker unbegründet gewesen waren. Der Gegenschlag erfolgte nicht und Landsberg setzte als Berichterstatter über den kommunistischen Ant rag die Befreiung Heckerts durch.

Man weiss, dass dieser Fall durchaus nicht der einzige war, in dem sich sozialdemokratische Abgeordnete, namentlich Dittmann und Landsberg, für Kommunisten einsetzten, die vor deutsche Gerichte gestellt werden sollten. Die niederträchtigen Beschimpfungen, mit denen die Kommunisten uns jetzt überhäufen, sind umso schamloser, als die Kommunisten die Verdienste sehr wohl kennen, die sozialdemokratische Abgeordnete sich um sie erworben haben, und als sie gelegentlich es sehr wohl verstanden haben, ihre Taktik dieser Erkenntnis anzupassen. Als Landsberg z.B. wieder einmal vom Geschäftsordnungsuasschuss des Reichstages zum Berichterstatter über einen kommunistischen Antrag bestellt worden war, der den Zentrale- Prozess hinausschieben sollte, erschienen in der "Roten Fahne" irgendwelche Angriffe gegen ihn, die ebenso hanebüchen wie verlogen waren So gleichgültig Anwürfe der Kommunisten auch sonst zu werten sind, so war doch die Gelegenheit eines kleinen Versuchs, die Unerschütterlichkeit kommunistischen Mannesmutes zu erproben, zu günstig, als dass Landsberg auf ihn hätte verzichten mögen. Er liess also Stoecker wissen, dass ihm die Beschimpfungen der "Roten Fahne" Veranlassung geben, die Berichterstattung über den Zentrale- Prozess niederzulegen. Spornstreichs erschien Herr Stoecker und bat ihn dringend, seine Absicht nicht auszuführen. Er fügte hinzu, dass er sich über die Bemerkungen der "Roten Fahne" sehr geärgert und sofort der Redaktion die Weisung erteilt habe, weitere Angriffe zu unterlassen.

Stoecker hätte alle Veranlassung, jetzt, wo sich der Tatendrang der "Roten Fahne" wiederum in unqualifizierbaren Verleumdungen der Sozaildemokratie austobt, wieder einmal zu stoppen; denn er wird sich darüber klar sein, dass er und seine Freunde die Befreiung von dem Alb, der in Gestalt des Zentrale-Prozesses auf ihrer Brust lag, ausschliesslich der Sozialdemokratie zu danken haben. Die Mittelparteien waren wirklich nicht geneigt, auf die Durchführung dieses zu verzichten, und es hat der grössten Kraftanstrengung der Sozialdemokratie bedurft, um ihren Widerstand zu überwinden. Die Sozialdemokratie verlangt von der KPD keine Dankbarkeit, die Kommunisten sollten sich aber selbst sagen, dass eine Erkenntlichkeit, die sich in den wüstesten Beschimpfungen äussert, eine unerhörte Gemeinheit der Gesinnung offenbart. Wenn die Führer der KPD Menschen sind, die der primitivsten Moral entbehren, so brauchen sie doch schliesslich ihre Armut nicht auf offenem Markt zur Schau tragen.

SPD. Das Landesarbeitsamt Brandenburg meldet für die verflossene Woche einen Rückgang in der Gesamtzahl der Unterstützung beziehenden arbeitslosen Personen von 122803 auf 118812. Die Beschäftigungsverhältnisse in der Metallindustrie zeigen eine Verschlechterung. Dagegen hat sich die Lage in der Textilindustrie gebessert. Das Baugewerbe ist für Facharbeiter aller Art aufnahmefähig; auch die Landwirtschaft fordert in erhöhtem Masse Arbeitskräfte an, sodass teilweise der Bedarf nicht befriedigt werden konnte.